



Datenvielfalt im Data-Sharing – eine kooperative Aufgabe von Forschenden und Forschungsdatenzentrum

Kati Mozygemba und Susanne Kretzer

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag widmen wir uns Aspekten der Datenvielfalt, die beim Teilen qualitativer Forschungsdaten (Data Sharing) von Bedeutung sind. Wir zeigen, dass die Vielfalt qualitativer Forschungsdaten eine professionelle Archivierung und Vorbereitung für das Data Sharing erfordert, welche angemessenen Standards folgt und gleichzeitig für die Spezifik des jeweiligen Primärprojektes offenbleibt.

Der Beitrag gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil präsentieren wir Gründe für das steigende Interesse am Thema „Data Sharing“ und beschreiben die, wenn auch zögerliche, Entwicklung einer Kultur des Data Sharing qualitativer Daten in Deutschland mit ihren kritischen und befürwortenden Argumenten.

Im zweiten Teil stellen wir das Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice vor, um im dritten Teil an diesem Beispiel zu zeigen, welche

K. Mozygemba (✉) · S. Kretzer
SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen,
Bremen, Deutschland
E-Mail: k.mozygemba@uni-bremen.de

S. Kretzer
E-Mail: skretzer@uni-bremen.de

Aspekte von Vielfalt bei der Archivierung und Vorbereitung für das Data Sharing von Bedeutung sind und wie sie in der Praxis berücksichtigt werden können, um die Nachnutzbarkeit qualitativer Forschungsdaten zu ermöglichen. Die Projektspezifität spielt dabei ebenso eine Rolle wie datenschutzrechtliche und forschungsethische Aspekte sowie Überlegungen zu einem FAIRen Data Sharing.

Keywords

Data Sharing · Qualitative Forschung · Archivierung · Sekundäranalyse

1 Einleitung

In zahlreichen Forschungsprojekten generieren Wissenschaftler/-innen eine reiche Vielfalt an qualitativen Forschungsdaten. Sie entstehen durch die Anwendung unterschiedlicher Forschungsmethoden und manifestieren sich in unterschiedlichen Datentypen und -formaten als Text-, Audio-, Bild- und Videodaten. In ihrer Heterogenität erlauben diese Daten den Forschern/-innen Einblicke in die Alltags- und Lebenswelt von Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Mehrzahl der Beiträge in diesem Band widmet sich diesen Aspekten von Vielfalt im Forschungsprozess. Datenvielfalt spielt aber auch darüber hinaus eine Rolle, wenn die erhobenen Forschungsdaten im Anschluss an ein Forschungsprojekt für eine weitere wissenschaftliche Nachnutzung zugänglich gemacht werden (Data Sharing). Dabei erfordert die Diversität der Forschungsdaten eine professionelle Archivierung und Vorbereitung des Data Sharing, welches angemessenen Standards folgt, aber für die Studien- und Forschungsspezifität des Primärprojektes offenbleibt.

Mit dieser Offenheit für Diversität im Prozess der Archivierung und Vorbereitung des Data Sharing befassen wir uns im vorliegenden Beitrag. Ziel ist es, verschiedene Aspekte von Vielfalt im Kontext des Data Sharing zu verorten, sie zu beschreiben und am Beispiel des Forschungsdatenzentrums (FDZ) Qualiservice zu reflektieren, wie sich die Diversität der Forschung in der Archivierungspraxis widerspiegeln kann.

Die Autorinnen dieses Beitrags sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am FDZ Qualiservice an der Universität Bremen.¹ Qualiservice ist spezialisiert auf qualitative Forschungsdaten aus unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Disziplinen (Kretzer und Diepenbroek 2018) und wird von der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK) als FDZ für qualitative Forschungsdaten in diesen Fachdisziplinen empfohlen (Peter et al. 2019).

Der Text gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil gehen wir auf die Relevanz des Themas ein, im zweiten Teil stellen wir das FDZ Qualiservice kurz vor, um im dritten Teil an diesem Beispiel zu zeigen, welche Aspekte von Vielfalt bei der Archivierung und Vorbereitung für das Data Sharing von Bedeutung sind und wie sie bei der Aufbereitung eines Datensatzes berücksichtigt werden können.

2 Datenvielfalt und Data-Sharing – Status Quo

Den internationalen Ausgangspunkt der Aufforderung zum Data Sharing bilden Überlegungen und politische Willenserklärungen die Archivierung und Nachnutzung von Forschungsdaten betreffend, die Anfang der 2000er Jahre von Organisationen wie den United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) formuliert wurden.^{2, 3} Davon ausgehend steigt auch in Deutschland das Interesse am Thema und bereits in der Vergangenheit formulierte Anregungen zu Möglichkeiten der Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Forschungsdaten werden wieder aufgegriffen (Heinz et al. 1986; Medjedovic und Witzel 2005). Diese frühe Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten prägte das Archiv für Lebenslaufforschung (ALLF) – heute Qualiservice – an der Universität Bremen maßgeblich: Das ALLF trug gemeinsam mit dem Economic and Social

¹ www.qualiservice.org.

² Zum Beispiel beschrieb die UNESCO digitale Forschungsdaten als kulturelles Erbe, welches es zu erhalten und zugänglich zu machen gelte (UNESCO 2003). Die OECD thematisierte ebenfalls schon früh wirtschaftliche Aspekte die Archivierung und den Zugang zu öffentlich geförderten Forschungsdaten betreffend (OECD 2004), welche in weitere Erklärungen zum Data Sharing einfließen (OECD 2007, 2018).

³ Eine Übersicht zum politischen Rahmen und der bisherigen Umsetzung von Data Sharing und Open Science findet sich in Corti et al. 2019.

Data Service (ESDS) Qualidata des UK Data Archives⁴ den Diskurs über das Teilen qualitativer Forschungsdaten in die deutsche sozialwissenschaftliche Community (Corti, Witzel und Bishop 2005) und stellte schon früh den Anschluss an zahlreiche internationale, qualitativ arbeitende Archive her (IASSIST 2010/2011).

Seit einiger Zeit diskutieren und fordern auch Wissenschaftsorganisationen in Deutschland die Bereitstellung und Nachnutzung von qualitativen Forschungsdaten, als Ausweis guter wissenschaftlicher Praxis. Unter ihnen die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG 2015), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF 2012)⁵ und der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD 2015). Empfehlungen und Richtlinien zum Umgang mit Forschungsdaten wurden verabschiedet und Grundsätze für die Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten formuliert (DFG 2013, 2015, 2019, 2020). Mittlerweile können Wissenschaftler/-innen Ressourcen für die Archivierung ihrer Studien bei den Förderinstitutionen beantragen.⁶

Seit Kurzem artikulieren auch wissenschaftliche Fachgesellschaften in Deutschland ihren Willen zum Data Sharing. Beispiele für die sozialwissenschaftlichen Disziplinen sind hier die „Stellungnahme zur Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten in der Soziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS 2019), das „Positionspapier zur Archivierung und Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde“ (dgv 2018), das „Positionspapier zum Umgang mit ethnologischen Forschungsdaten“ der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSK 2019) und die „Richtlinien zum Umgang mit Forschungsdaten“ der Deutschen Akademie für Soziologie (AS 2019). An diese Leitlinien schließt sich auch die Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) an (Peter et al. 2019).

⁴Qualidata wurde 1994 als erstes Datenzentrum für qualitative Forschungsdaten gegründet (IASSIST 2010/2011).

⁵Beispiel bezogen auf Anträge in der Bildungsforschung.

⁶Die Deutsche Forschungsgemeinschaft formuliert in ihren übergeordneten Leitlinien für Antragstellende zum Beispiel folgendermaßen: „Projektspezifische Kosten, die im Rahmen eines wissenschaftlichen Projekts bei der Aufbereitung von Forschungsdaten für eine Anschlussnutzung bzw. für die Überführung von Forschungsdaten in existierende Infrastrukturen entstehen, können mit dem Antrag bei der DFG eingeworben werden. Ebenso können Mittel zur Finanzierung derjenigen Kosten eingeworben werden, die für die Nutzung einschlägiger Infrastrukturen entstehen. Gefördert werden können Personalkosten, projektspezifische Hard- und Software sowie Nutzungsgebühren“ (DFG 2020).

Diese Leitlinien nehmen die disziplinspezifischen Rahmenbedingungen in den Fokus und setzen sich mit Herausforderungen auseinander, die insbesondere mit dem Teilen qualitativer Forschungsdaten verbunden sind. Thematisiert werden zum Beispiel die Offenheit des qualitativen Forschungsprozesses, die Heterogenität der Forschungsdaten, rechtliche Fragen und Fragen einer sinnvollen Kontextualisierung und Dokumentation.⁷ Zurecht weisen die Vertreter/-innen der Fachdisziplinen auch auf Risiken hin, die z. B. für beforschte Personen mit einer nicht angemessenen Datenvorbereitung für das Data Sharing verbunden sind.

Studien wie die von Behrmann und Hollstein (2012) oder Heinz et al. (1986)⁸, die qualitative Forschungsdaten nachnutzen, zeigen Möglichkeiten auf, wie man diesen Herausforderungen begegnen kann. Weitere Beispielstudien referieren unter anderem Bishop und Kuula-Luumi (2017), Gebel et al. (2017) sowie Sherif (2018). In Ländern wie Finnland und England erfreut sich die Forschungsstrategie der Sekundärnutzung wachsender Beliebtheit (Bishop und Kuula-Luumi 2017) und hat sich zu einer anerkannten Vorgehensweise entwickelt (Bishop 2016; Bishop und Kuula-Luumi 2017). In Deutschland etabliert sich eine Kultur des Teilens qualitativer Forschungsdaten eher zögerlich, und das, obwohl Forschende der Sekundärnutzung qualitativer Daten durchaus positiv gegenüberstehen und sie teilweise bereits eigene Forschungsdaten oder die von befreundeten Kollegen/-innen sekundär nutzen (Medjedovic 2011).

Gründe für die Zurückhaltung liegen neben datenschutzrechtlichen und forschungsethischen Bedenken (Gebel et al. 2017; Medjedovic 2011; Opitz und Mauer 2005) in der zeitintensiven und kostspieligen Aufbereitung der Forschungsdaten für das Data Sharing (Corti et al. 2019) und im Fehlen bzw. der fehlenden Kenntnis geeigneter Repositorien (Tenopir et al. 2011).⁹ Ein weiterer Grund für die Zurückhaltung wird in der „fear of exposure and of criticism“ gesehen – in der Sorge darum, dass die eigene Arbeit zu kritisch von anderen Forschern/-innen begutachtet werden könne (Medjedovic 2011). Imeri (2018)

⁷Kontextualisierung meint die ausführliche Beschreibung und Dokumentation der Entstehung der Forschungsdaten. Das ist wichtig, um insbesondere qualitative Forschungsdaten für die Nachnutzung nachvollziehbar zu machen. Qualiservice fasst Empfehlungen und Hinweise zum Thema in einer Handreichung zusammen (Heuer et al. 2020).

⁸Wir führen diese Studie an, um deutlich zu machen, dass qualitative Sekundäranalysen zwar nicht häufig, aber doch schon seit langer Zeit durchgeführt werden.

⁹Auch Bishop und Kuula-Luumi (2017) nennen das Vorhandensein einer guten Infrastruktur als einen zentralen Faktor für die Zunahme an Sekundäranalysen in Großbritannien.

weist außerdem darauf hin, dass sich in der Zurückhaltung gegenüber dem Data Sharing auch Unsicherheit darüber ausdrücken könne, wie sich der in Deutschland insbesondere politisch formulierte Wille zum Data Sharing auf die eigene Forschungspraxis auswirke.

Der Zurückhaltung gegenüber stehen die Vorteile des Data Sharing und der Nachnutzung qualitativer Daten. Studien wie die von Bishop und Kuula-Luumi (2017) und von Medjedovic (2011) liefern Anhaltspunkte, unter denen Forscher/-innen bereit sind, ihre Daten anderen zu überlassen. Vorausgesetzt wird dabei, für datenschutzrechtliche und forschungsethische Bedenken praktikable Lösungen anzubieten (vgl. 2). Zu den Vorteilen gehören die folgenden:

Qualitativ arbeitende Forscher/-innen wissen, dass die erhobenen Forschungsdaten allzu häufig nicht erschöpfend ausgewertet werden können. Dies ist darin begründet, dass gesammelte Aussagen und Informationen in der Regel weit über das Forschungsanliegen des Primärprojektes hinausgehen. Data Sharing eröffnet die Option vorhandene Forschungsdaten unter neuen Aspekten und Forschungsanliegen zu analysieren. Fast nebenbei entstehen dabei weitere Vorteile, die auch ethische und soziale Aspekte betreffen (Medjedovic 2014). Zum Beispiel können schwer zugängliche Felder intensiver beforscht werden, ohne die Bereitschaft zur Forschungsteilnahme überzustrapazieren (ebd.).

Data Sharing erlaubt im Sinne der Datenvielfalt mit fremderhobenen Daten neue Fragestellungen zu entwickeln oder zu bearbeiten, Zeitvergleiche und Follow-Up-Studien durchzuführen, interessante Kontrastierungen zu betrachten und für bestimmte Zielgruppen und Forschungsfelder (z. B. im Sinne von sensitizing concepts) zu sensibilisieren (Fielding 2004; Gebel et al. 2017; Medjedovic 2011; Sherif 2018). Die DGPK benennt als weitere Vorteile des Data Sharing die Transparenz und Effizienz der Forschung, praktische Vorteile z. B. in der auch für den Forschungsprozess notwendigen Datendokumentation und nicht zuletzt die nachhaltige Nutzung öffentlicher Gelder (Peter et al. 2019).

Vorteile birgt die Nachnutzung zugänglicher Forschungsdaten auch für die wissenschaftliche Ausbildung. Die Daten werden genutzt, um auf die praktische Forschungstätigkeit vorzubereiten (Bishop und Kuula-Luumi 2017; Corti et al. 2019; Stiefel 2007) und können für Qualifikationsarbeiten eine wertvolle Datengrundlage sein.

Vielfältige Nutzungsszenarien von bereits erhobenen Forschungsdaten für inhaltliche Fragestellungen ebenso wie für die Methodenforschung und darin eingebettet die Auseinandersetzung mit Qualitätskriterien für qualitative Forschung sind möglich. Voraussetzung für die Nachnutzung ist allerdings, dass die archivierten Forschungsdaten bestimmten Qualitätskriterien entsprechen (Sherif 2018). So muss beispielsweise die Entstehung des qualitativen Datensatzes

dokumentiert sein, um qualitativ hochwertige Sekundärforschung zu ermöglichen. Diese Dokumentation hilft, das Problem des „not having been there“ (Heaton 2004), der fehlenden Teilnahme an der Datenentstehung, zu begegnen und das Data-fit des Datensatzes für das eigene Forschungsvorhaben einzuschätzen (Medjedovic und Witzel 2010). Die mit der Absicht des Data Sharing antizipierte Datenvorbereitung (im Beispiel die detaillierte Dokumentation der Datenentstehung im Primärprojekt) birgt dabei Synergien für das Primärprojekt selbst: Die forschungsbegleitende Dokumentation schafft Transparenz, die z. B. den Mitgliedern des aktuellen Forschungsteams in einer verbesserten und kontinuierlichen Reflexion (Fielding 2004) oder bei etwaigen Personalwechslern genauso zu Gute kommt wie späteren Sekundärnutzern/-innen.

Schon diese Einblicke in die Diskussion des Data Sharing qualitativer Forschungsdaten zeigt die Lebendigkeit der Auseinandersetzung. Eingebunden in Politik und Wissenschaft lassen sich Vor- und Nachteile benennen und finden sich kritische und befürwortende Argumente. Einigkeit scheint allerdings darin zu bestehen, dass das Teilen und die Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten einer darauf spezialisierten Infrastruktur bedarf, die Datenschutz, Datensicherheit und wissenschaftliches Nutzungspotenzial, also die Authentizität der Forschungsdaten und ihrer Kontextualisierung, gewährleistet.

Mit Blick auf geeignete Infrastrukturen empfiehlt die DGPK die Nutzung öffentlicher Repositorien und listet wichtige Auswahlkriterien auf (Peter et al. 2019). Als Adresse für die Archivierung quantitativer Forschungsdaten nennt die Fachgesellschaft das GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Als Adresse für die Archivierung und Bereitstellung qualitativer Daten wird das FDZ Qualiservice an der Universität Bremen empfohlen (Peter et al. 2019).

Bevor wir das FDZ Qualiservice im Folgenden genauer vorstellen, möchten wir noch auf die Entwicklung einer förderierten Infrastruktur für qualitative Forschungsdaten hinweisen, die als Teil des Konsortiums für Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftsdaten (KonsortSWD) im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) aufgebaut wird (TA2.3 und TA3.2 KonsortSWD 2020). Der Aufbau dieser Vernetzungsstruktur – dem Verbund für Qualitative Forschungsdaten (QualidataNet) – startete im Januar 2021. Fünf der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren, die qualitative Forschungsdaten halten (darunter das FDZ Bildung, das FDZ Betriebs- und Organisationsdaten (FDZ BO), das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), das Archiv für gesprochenes Deutsch und das FDZ Qualiservice) arbeiten an der Entwicklung des Vernetzungsmodells und dessen praktischer Umsetzung. Weitere Archive, Datenzentren, Projekte etc., die qualitative Forschungsdaten für die Nachnutzung aufbereiten und anbieten,

sollen nach und nach in den Verbund integriert werden können. Ziel ist es, eine gemeinsame Struktur zu entwickeln, die den Besonderheiten qualitativer Daten Rechnung trägt, die Expertise für unterschiedliche Datentypen und Forschungsfelder bündelt und als Gatekeeper Nutzern/-innen – Datengebenden wie Nachnutzenden – bei der Orientierung in diesem Feld hilft, die richtigen Ansprechpartner/-innen sowie die passenden Forschungsdaten zu finden (TA2.3 und TA3.2 KonsortSWD 2020).

3 Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice

Qualiservice engagiert sich seit fast 20 Jahren für die Archivierung und Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten aus unterschiedlichen Bereichen der Sozialforschung. Es ist das deutschlandweit bisher einzige FDZ, welches themenungebunden arbeitet, d. h. nicht auf bestimmte Themenbereiche wie z. B. die Betriebs- und Organisationsdaten (FDZ-BO) oder Daten der Bildungsforschung (FDZ Bildung) spezialisiert ist.

Die Idee zur Gründung des heutigen FDZ resultierte aus dem ersten an der Universität Bremen angesiedelten Sonderforschungsbereich 186 „Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf“. Das – damals noch unter dem Titel „Archiv für Lebenslaufforschung“ – gegründete Repositorium sollte es ermöglichen, die im SFB aufwendig erhobenen Forschungsmaterialien und hier insbesondere die große Zahl qualitativer Interviews einer weiteren wissenschaftlichen Nutzung zugänglich zu machen. Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie, in der die Bedarfe und Bedenken qualitativ Forschender in Deutschland gegenüber der Nachnutzung ihrer Forschungsdaten und der Einrichtung einer darauf spezialisierten Infrastruktur erhoben wurden (Medjedovic 2011; Medjedovic und Witzel 2010; Opitz und Mauer 2005), entschied die DFG den Aufbau eines spezifischen FDZ – Qualiservice – zu fördern. Seit 2014 wird Qualiservice geleitet von Betina Hollstein, Professorin für Qualitative Methoden und Mikrosoziologie an der Universität Bremen. Seit 2019 ist Qualiservice vom Rat für Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) als Forschungsdatenzentrum akkreditiert.

Im Verbund mit dem SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik und dem zertifizierten Weltdatenzentrum PANGAEA an der Universität Bremen, der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen und dem GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften arbeitet Qualiservice mit finanzieller

Unterstützung der DFG an der Verstetigung als Regelarchiv für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten.¹⁰

Qualiservice bietet bisher Services insbesondere für textbasierte Forschungsdaten (z. B. Interview- und Fokusgruppentranskripte, Beobachtungsprotokolle) an. Eine weitere DFG-Förderung – die gemeinsame Förderung des Fachinformationsdienstes Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) und des FDZ Qualiservice – erweist sich als sehr förderliches Novum, um Bedingungen für das Data Sharing in den ethnologischen Fächern auszuloten und um Inhalte des Diskurses rund um Forschungsdatenmanagement, -archivierung und -nachnutzung in der Scientific Community zu verorten. Die Erweiterung auf die ethnologischen Fächer beinhaltet auch, Möglichkeiten für die Archivierung und Aufbereitung weiterer Datentypen wie Video- und Social Media-Daten auszuloten und Workflows dazu zu entwickeln.

4 Forschungsfreundlichkeit und Flexibilität – Data Sharing bei Qualiservice

Qualiservice versteht sich als Service für die Wissenschaft. Anstöße für die Ausrichtung der Services kommen aus der Zusammenarbeit mit Forschenden und werden so flexibel wie möglich in die Arbeit des Datenzentrums implementiert. Die Zusammenarbeit mit Forschern/-innen erstreckt sich über den gesamten Projektverlauf und beginnt im Idealfall bei der Antragstellung. Besondere studienspezifische Anforderungen wie z. B. Embargos, besondere Schutzvorkehrungen oder der Ausschluss der Nutzung aus der Lehre können in die standardisierten Prozesse integriert werden. Die enge Kooperation in der Datenvorbereitung sieht Qualiservice als eine notwendige Voraussetzung für die spätere Generierung sekundär nutzbarer Datensätze. Die Kooperation hilft aber auch dabei, gemeinsam Arbeitsabläufe und Instrumentarien, wie z. B. das Qualiservice Anonymisierungstool QualiAnon (Nicolai et al. 2021)¹¹, oder Handreichungen¹²

¹⁰ <https://www.qualiservice.org/de/ueber.html#profil>.

¹¹ Der virtuelle Launch von QualiAnon fand im Mai 2021 statt. QualiAnon kann von Forschenden kostenfrei genutzt werden. Zugang zum Tool, zu einem Manual und zur Möglichkeit für Feedback erhält man über ein Github-Repository. Fragen hierzu richten Sie bitte an info@qualiservice.org.

¹² Z.B. Handreichungen zum Informed Consent, zur Anonymisierung und zur Kontextualisierung.

zu entwickeln, die sich in den Forschungsprozess einfügen und einen guten Anschluss für die Kuration der Datensätze und ihre Bereitstellung durch Qualiservice ermöglichen.

Die Notwendigkeit zu flexiblen Lösungen resultiert aus den unterschiedlichen Bedarfen derer, die Qualiservice als FDZ für die Archivierung und Bereitstellung ihrer Studien nutzen. Sie gründet in Anforderungen an den professionellen Umgang mit Forschungsdaten, aus der Disziplin- und/oder der Themenspezifität¹³; aus unterschiedlichen und vielfältigen methodischen Herangehensweisen, aus studienspezifischen, datenschutzrechtlichen und ethischen Aspekten sowie aus verschiedenen Nutzungsanliegen wie z. B. der Verwendung von Forschungsdaten für Forschungsprojekte, Qualifikationsarbeiten oder für die Lehre. Vielfalt resultiert aber auch aus fachspezifischen Anforderungen (z. B. bestimmte Forschungsbereiche, Datentypen, Vorgehensweisen), die in der Aufbereitung und in der Datensatzpräsentation berücksichtigt werden müssen. In diesem Sinne ergänzen Forschungsfreundlichkeit und Flexibilität die Prinzipien der Sicherheit und FAIRness¹⁴ (Betancort Cabrera et al. 2020) als grundlegende Prinzipien der Arbeit.

4.1 (Daten-)Vielfalt – Fachspezifische Anforderungen qualitativ Forschender

Qualiservice wird von Nutzern/-innen aus einem weiten fachlichen Spektrum kontaktiert, dazu gehören die Soziologie, die Gesundheits-, Sport-, Politik-, Religions- und Kulturwissenschaften oder auch die Geographie. Dies illustriert, wie vielfältig die Themen, Vorgehensweisen und nicht zuletzt die Forschungsdaten sind, die Qualiservice zum Data Sharing angeboten werden. Mit der multidisziplinären Vielfalt sind für das FDZ unterschiedliche auch disziplinspezifische Aspekte verbunden, die für die Aufbereitung und das Data Sharing von qualitativen Materialien eine Rolle spielen. Zum Beispiel sind für die Ethnologie und für Studien, die sich ethnographischer Instrumente bedienen, neben Interviews und Interviewtranskripten, Feldtagebücher und Feldnotizen, Fotografien

¹³Z.B. erfordert die Aufbereitung und das Data Sharing besonders sensibler Forschungsthemen wie Missbrauchsforschung oder der Beforschung politischer Verfolgung besondere Schutzvorkehrungen.

¹⁴<https://www.go-fair.org/fair-principles/>.

und Beobachtungsprotokolle ebenso wie Video- und Audioaufzeichnungen von wesentlicher Bedeutung (Sterzer und Kretzer 2019).

Um diesen disziplinspezifischen Bedarfen gerecht zu werden, muss Qualiservice in Kooperation mit den jeweiligen Scientific Communitys gangbare Wege finden. Ein Baustein dafür ist die interdisziplinäre Ausrichtung des Mitarbeiterstammes. Um forschungsorientiert und fachlich kompetent agieren zu können, bearbeiten fachwissenschaftlich qualifizierte Kuratoren/innen die zur Nachnutzung vorgesehenen Studien. Alle Mitarbeiter/-innen verfügen über eigene Forschungserfahrungen. Ein anderer Baustein, um fachspezifische Bedarfe zu integrieren, ist die Zusammenarbeit mit fachspezifischen Infrastrukturen, wie dem Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) an der Humboldt-Universität zu Berlin¹⁵ (Sterzer und Kretzer 2019) (vgl. Punkt 3).

Den zentralen Schlüssel, um die fachspezifischen Bedarfe in die infrastrukturelle Arbeit zu integrieren, sieht Qualiservice aber in der Zusammenarbeit mit Forschern/-innen. Erste Impulse dafür, wie Forschende sich ein Archiv vorstellen und wie sie es nutzen würden, lieferten die Ergebnisse der bereits erwähnten Machbarkeitsstudie (Medjedovic 2011; Opitz und Mauer 2005). Über 1.000 qualitativ Forschende in Deutschland gaben Auskunft zu ihren Ansichten, Ideen und Vorbehalten das Data Sharing und die Sekundäranalyse qualitativer Daten betreffend (Medjedovic 2011; Opitz und Mauer 2005). Diese flossen in die Konzeption des FDZ Qualiservice ein (Medjedovic und Witzel 2010). Heute erhält Qualiservice Rückmeldung im direkten Kontakt zu Forschern/-innen aus den unterschiedlichen Forschungsgebieten und durch den wissenschaftlichen Beirat¹⁶, welcher sich aus Vertretern/-innen der akademischen sozialwissenschaftlichen Forschung und Lehre zusammensetzt. In der persönlichen Beratung, bei Präsentationen, Nutzerworkshops und Inhouse-Schulungen oder auf Kongressen gibt Qualiservice praktische Anleitung zur Aufbereitung und zum Teilen von Forschungsdaten, ermöglicht den Austausch unter Forschenden und bekommt ebenfalls Feedback zu seinen Angeboten.

¹⁵ <https://www.ub.hu-berlin.de/de/literatur-suchen/fachinformationsdienste/ssg-volks-und-voelkerkunde/ssg-volks-und-voelkerkunde.html>.

¹⁶ <https://www.qualiservice.org/de/ueber.html#wissenschaftlicher-beirat>.

4.2 (Daten-)Vielfalt in der Aufbereitung für das Data Sharing berücksichtigen

Im Folgenden beschreiben wir wie Vielfalt – ob z. B. der Forschungsmaterialien, der Forschungsfragen oder projektspezifischer Herangehensweisen – sich im Prozess der Datenaufbereitung wiederfindet.

Projektspezifik und Arbeitsstandards von Beginn der Antragstellung an

Um Forschungsdaten in ihrer Vielfalt und dennoch strukturiert für das Data Sharing aufbereiten zu können, beginnt Qualiservice die Begleitung der Forschenden im Idealfall bereits mit der Antragstellung für ein Forschungsprojekt. Auf der Grundlage eines studienspezifischen Forschungsdaten-Management-Plans werden gemeinsam mit den Forschern/-innen ein Gerüst für die Aufbereitung der zu teilenden Forschungsdaten erarbeitet und die voraussichtlichen Kosten kalkuliert. Notwendige Ressourcen können so bei Fördergeldgebern mitbeantragt werden. Die Planung integriert die Vorbereitung des Data Sharing in den Projektablauf und beugt so einer Ballung von Aufgaben zum Projektende vor. Durch die Integration von Forschungsarbeit und Datenvorbereitung entstehen Synergien. So kann die für das Data Sharing notwendige Dokumentation des Forschungsprozesses zum Beispiel die Qualität der Dokumentationsarbeit verbessern (Fielding 2000, 2004) und für eine höhere Transparenz des Forschungsvorgehens sorgen (vgl. Punkt 1).

Datenvielfalt in datenschutzrechtlichen und forschungsethischen Fragen des Data Sharing

Datenschutzrechtliche und forschungsethische Aspekte sind für das Data Sharing grundlegend (Gebel et al. 2015; RatSWD 2017, 2020; von Unger 2018; Watteler und Ebel 2019). Auch die in der Machbarkeitsstudie zur Möglichkeit einer Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten befragten Forscher/-innen nannten datenschutzrechtliche Aspekte und Aspekte der Vertraulichkeit als zentrale Punkte, und das, obwohl oder gerade weil ein großer Teil der in dieser Studie beschriebenen Daten einfach abgelegt war, ohne grundlegende datenschutzrechtliche Erfordernisse zu erfüllen (Medjedovic 2011).

Aus datenschutzrechtlicher und forschungsethischer Sicht sind mit der Bereitstellung qualitativer Forschungsdaten für das Data Sharing besondere Herausforderungen verbunden, denn das vordergründig offene Vorgehen und das Setzen von Erzählanreizen führen geradezu zu Informationen, die in ihrer Kombination besonders sensibel für die Forschungsteilnehmer/-innen selbst, aber

auch für Dritte sein können. Um dem damit verbunden Risiko einer Re-Identifikation zu begegnen, wendet Qualiservice verschiedene Schutzmaßnahmen an (Kretzer 2013a). Dazu gehört der kontrollierte Zugriff auf die Forschungsdaten: Forschungsdaten werden bei Qualiservice als Open Data verstanden, die zugänglich, aber nicht veröffentlicht sind. Um sie zu nutzen, müssen sich Interessenten/-innen registrieren und die wissenschaftliche Zweckbindung nachweisen. Sie erhalten dann Zugang zu anonymisierten Datensätzen, die unter Qualiservice-Nutzungsbedingungen¹⁷ kostenlos für die wissenschaftliche Forschung verwendet werden können.

Ob und in welcher Form Forschungsdaten geteilt werden können, entscheidet häufig die Einwilligungserklärung, die von den Forschungsteilnehmern/-innen i. d. R. abgegeben werden muss, wenn personenbezogene Daten erhoben werden sollen (Art. 6, Abs. 1 DSGVO Europäische Union (EU) 2018).¹⁸ Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt werden im Forschungsprozess die Weichen für die weitere Verwendung von Forschungsdaten gestellt und entschieden, ob und, wenn ja, in welcher Form sie z. B. für die wissenschaftliche Nachnutzung, für Follow-Up-Studien oder für die Lehre verwendet werden dürfen. Auf der informierten Einwilligung fußen alle weiteren Projektschritte. Qualiservice bietet hierzu von Juristen geprüfte und an die projektspezifischen Bedarfe anpassbare Einwilligungserklärungen als Muster an.¹⁹

Eine weitere Schutzmaßnahme im Datenschutzkonzept von Qualiservice ist das Ersetzen personenbezogener Daten durch Pseudonymisierung oder Anonymisierung. Qualiservice berät Forschende zum Vorgehen und prüft deutsche und englischsprachige Datensätze. Da Forschende ihre Daten am

¹⁷Dazu gehören u. a. das Verbot der Vervielfältigung und das Verbot, Re-Identifizierungsversuche zu unternehmen, aber auch das Verbot, ganze Interviews an Forschungsarbeiten zur Dokumentation anzuhängen. Die Nutzungsbedingungen von Qualiservice können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.qualiservice.org/de/daten-nutzen.html>.

¹⁸In besonderen Fällen kann die Einwilligung auch mündlich oder in anderer Form eingeholt werden wie Huber und Imeri (2021) in ihrem Aufsatz beleuchten.

¹⁹Ein Workshop zu rechtlichen Fragen bei der Aufbereitung und Nachnutzung von Forschungsdaten, den Qualiservice zusammen mit der Rechtsanwaltskanzlei mls legal für Forschende im Januar 2020 veranstaltete, ist ebenso wie die Mustervorlagen für die Informierte Einwilligung über die Qualiservice Website zugänglich (<https://www.qualiservice.org/de/datenschutz.html>). Im Workshop werden u. a. grundlegende Aspekte der Informierten Einwilligung sowie etwaige Optionen der mündlichen Einwilligung oder die rechtlichen Voraussetzungen für eine Weiternutzung auch ohne vorliegende Einwilligung thematisiert.

besten kennen und deren Sensibilität am besten einschätzen können, erfolgt die Anonymisierung/Pseudonymisierung der Forschungsdaten in der Regel im Forschungsprojekt. Allerdings unterstützt Qualiservice sowohl konzeptionell als auch in der Bereitstellung von Hilfsmitteln wie dem Anonymisierungstool QualiAnon (Nicolai et al. 2021), welches in Kooperation mit PANGAEA und der Technischen Universität München so weiterentwickelt wurde, dass es jetzt auch von Forschenden bei der Vorbereitung ihrer Daten genutzt werden kann.

Für die Ersetzung personenbezogener Daten wendet Qualiservice das Konzept der flexiblen Anonymisierung an (Kretzer 2013a). Die flexible Anonymisierung erlaubt es, personenbezogene Daten zu schützen und dabei das Nutzungspotenzial zu erhalten,²⁰ indem in für die externe Nutzung bestimmten anonymisierten Datenfiles Informationen auf unterschiedlichen Abstraktionsniveaus wieder geöffnet werden können, wenn es der Forschungszweck erfordert. Zum Beispiel, wenn ein Berufsforscher die genauen Berufsbezeichnungen oder eine Gesundheitsforscherin die genauen Erkrankungen kennen muss, um sinnvoll mit den Daten arbeiten zu können. Die weniger anonymisierten Datenfiles werden im geschützten und vom öffentlichen Internet getrennten Safe Room vor Ort (onsite) zur Verfügung gestellt.²¹ Eine überarbeitete Handreichung zur Anonymisierung qualitativer textgebundener Forschungsdaten wird in Kürze als Qualiservice Working Paper zur Verfügung stehen.

Neben Zugriffskontrolle und Anonymisierung können Forscher/-innen ihre Forschungsdaten in verschiedene Sicherheitskategorien einteilen sowie studienabhängig individuelle Nutzungsembargos definieren (Kretzer 2013a; Kretzer und Diepenbroek 2018). Die Entscheidung trifft Qualiservice zusammen mit den Forschenden im Rahmen der Datenübergabe. So kann es z. B. sein, dass Forschungsdaten zu sensiblen Forschungsfeldern, wie z. B. zu sexueller Gewalt oder politischer Verfolgung, nur unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen im Gastwissenschaftsarbeitsplatz vor Ort (onsite) zugänglich sind. Es kann auch sein, dass Forschungsdaten einer Studie, die sich z. B. in ihrer Sensibilität unterscheiden, auf unterschiedlichem Wege genutzt werden können (z. B. onsite vor Ort oder erst nach Ablauf von zeitlichen Embargos).

²⁰Eine Handreichung zur Anonymisierung wird aktuell überarbeitet und nach Fertigstellung ebenso wie das Qualiservice-Anonymisierungstool kostenfrei über die Qualiservice-Website zur Verfügung stehen.

²¹Da momentan keine sicheren Anonymisierungsstrategien für Audio- und Videodateien bekannt sind, ist deren Beforschung bei entsprechend vorliegendem Einwilligung nur im Safe Room möglich.

Forschungsdaten in ihrer Vielfalt nachvollziehbar dokumentieren

Eine Herausforderung für die Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten ist ihre Kontextgebundenheit (vgl. Medjedovic 2011 zum Problem der Dekontextualisierung). Um die Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten überhaupt zu ermöglichen, muss deshalb ihr Entstehungs- und Forschungskontext dokumentiert werden. Das heißt, ergänzende Forschungs- und Studienmaterialien (wie z. B. Leitfäden, Postskripta, Projektberichte, qda-Exporte, Codebücher etc.), die die Daten kontextuell einbetten und ihre Entstehung für nicht Involvierte nachvollziehbar machen, sollten mit archiviert werden.

Als nichtsensibles Kontextmaterial erstellen Forscher/-innen einen Studienreport, der den Entstehungskontext des Datensatzes und mögliche Nachnutzungsszenarien beschreibt. Der Studienreport gilt bei Qualiservice als Minimalanforderung für die Kontextualisierung. Er wird über die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen veröffentlicht und in den Metadaten zum Datensatz verlinkt. Forscher/-innen, die sich für den Datensatz interessieren, erhalten so wichtige Informationen, um eine Nachnutzungsentscheidung zu treffen, ohne dass die Forschungsdaten selbst veröffentlicht werden müssen. Der Studienreport erhält einen Persistent Identifier (DOI) und kann so als Projektpublikation ausgewiesen werden. Beratung und eine Handreichung für die Forschungsdokumentation und Kontextualisierung (Heuer et al. 2020) sowie Beispiele sind über die archivierten Datensätze und über unsere Homepage zugänglich.

4.3 Datenvielfalt nach außen präsentieren und auffindbar machen

Zentral für die Nachnutzung von Forschungsdaten ist, dass sie international gefunden, genutzt und zitiert werden können. Bei Qualiservice ermöglichen persistente Identifikatoren (DOI) die eindeutige Zuordnung und Zitierbarkeit der archivierten Datensätze. Studienreport und Metadaten präsentieren Informationen über die Forschungsdaten für alle öffentlich zugänglich. Die Forschungsdaten selbst werden nicht veröffentlicht.

Das Metadatenschema von Qualiservice wurde in Zusammenarbeit mit der Staats- und Universitätsbibliothek entwickelt (Betancort Cabrera und Haake 2014) und wird fortlaufend an neue Bedarfe qualitativ arbeitender Sozialwissenschaftler/-innen angepasst. Das Schema wurde mit der aktuellen Version des DDI Lifecycle (DDI 3.2) aktualisiert und erweitert. Es berücksichtigt die Arbeit der DDI Alliance Qualitative Data Model Working Group (Hoyle et al. o. J.) und beachtet weitere Metadatenschemata wie Dublin Core, DCAT und

das REFI-QDA Standard, um die Austauschbarkeit/Interoperabilität der Metadaten zu optimieren. Über die beständige Fortentwicklung der interoperablen Metadaten sind alle Datensätze international für Interessierte auf unterschiedlichen Plattformen les- und auffindbar. Das Metadatenformular schlägt Termini zur Beschreibung vor und lässt Raum für individuelle Einträge (z. B. bei der Beschreibung der verwendeten Methoden). Projektverbünde und Sonderforschungsbereiche können ebenso erfasst und dargestellt werden wie qualitative Einzelprojekte und verschiedene Datentypen, Erhebungswellen und Methoden.

Zur Darstellung von Mixed Methods-Studien kooperiert Qualiservice mit dem GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Werden beide Partner für die Archivierung ausgewählt, können die quantitativen Forschungsdaten eines Projektes bei GESIS und die qualitativen Forschungsdaten bei Qualiservice archiviert werden. Beide FDZ verweisen dann auf den jeweiligen anderen Projektteil in ihren Metadaten, sodass der gemeinsame Studienkontext und die Verknüpfung der Datensätze nach außen sichtbar erhalten bleibt.²²

Qualiservice hat sich den FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management²³ (Betancort Cabrera et al. 2020) verpflichtet und hat mit dem international agierenden Weltdatazentrum PANGAEA einen stabilen Partner, wenn es um die Darstellung und Langzeitarchivierung von Forschungsdaten geht. Dabei passt PANGAEA seine flexiblen Archivierungs- und Datenmanagementstrukturen an die Bedarfe sensibler qualitativer Daten an (Kretzer und Diepenbroek 2018).

5 Zusammenfassung und Ausblick

Forschungsdaten zu sammeln, zu archivieren und für die Sekundärnutzung aufzubereiten ist ein komplexer Prozess, der nur gemeinsam von Forschern/-innen und den dafür geschaffenen bzw. entstehenden Infrastrukturen gestaltet werden kann (Medjedovic und Witzel 2010). Die Vielfalt der Forschungsmaterialien, Forschungsdaten und Forschungsbereiche zeigt sich dabei an verschiedenen Stellen der Datenvorbereitung, -kuration und -bereitstellung. So stellen z. B. Interviewverfahren, Beobachtungsdaten, Audio- und Videodaten sowie unter-

²²Ein Beispiel für die Archivierung von Mixed Methods-Studien ist die Migrantenwahlstudie, deren qualitativer Datensatz unter folgender <https://doi.pangaea.de/10.1594/PANGAEA.919342> zugänglich ist.

²³<https://www.go-fair.org/fair-principles/>.

schiedlich sensible Forschungsthemen besondere Ansprüche an Verfahren der Anonymisierung und Bereitstellung und wie im Falle von Verbundprojekten, Längsschnittstudien oder Mixed Methods-Studien auch an die Studienpräsentation.

Qualiservice nutzt die individuelle Begleitung von Forschern/-innen, um Themen-, Daten- und Methodenvielfalt in die eigenen Services zu integrieren. Das FDZ stellt qualitativ hochwertige Verfahren für die Datenaufbereitung, -kuration und -bereitstellung zur Verfügung, lässt dabei aber Raum für studien-, daten- und community-spezifische Bedarfe. Forschende und Forschungsdatenzentrum entscheiden gemeinsam darüber, wie die Forschungsdaten konkret aufbereitet werden sollen und darüber, wie die sinnvolle Kontextualisierung für die zukünftige Sekundärnutzung aussehen kann (Kretzer 2013a). Organisieren Infrastrukturen und Forschende die Datenvorbereitung von Beginn eines Projektes an gemeinsam, kann das Forschungsmaterial am besten erhalten und das Nutzungspotenzial qualitativer Daten optimiert werden.

Die enge Zusammenarbeit von Forschenden und FDZ dient auch dazu, Potenziale zu erkennen und angemessene Verfahren und Unterstützungsinstrumentarien für die einzelnen Datenspezifika zu entwickeln, die wiederum als angemessen standardisiertes Vorgehen in der Datenvorbereitung für das Data Sharing eingesetzt und genutzt werden können. Sie sind entscheidend für ein Data-Fit, also ein gutes Matching der Daten für potenzielle Sekundärnutzer/-innen und somit maßgeblich für ein qualitativ gutes Datenangebot. Ein Beispiel ist die Entwicklung aussagekräftiger Metadaten, die potenziellen Sekundärnutzer/-innen die Suche nach Daten erleichtern. Diese bedürfen eines für die qualitative Forschung in weiten Teilen noch zu entwickelnden kontrollierten Vokabulars, zu dem die Forscher/-innen über die Zusammenarbeit mit Qualiservice beitragen können.

Die individualisierte Begleitung der Primärforschung birgt auch das Potenzial zukünftig Kurationskriterien und damit Gütestandards für sekundär nutzbare Forschungsdaten aus der direkten Kooperation mit den Forschenden zu generieren. Der in den Scientific Communities geführte Diskurs dazu, welche Daten für die Sekundärnutzung in welcher Güte geeignet und empfehlenswert sind, ist unabdingbar für die zukünftige Definition von Gütekriterien für das Data Sharing. Durch die enge Zusammenarbeit mit Forscher/-innen in einer Vielzahl von Projekten können FDZ wertvolle Hinweise geben.

Aus der Kooperation mit Forschenden resultieren außerdem Impulse, um die Dateninfrastruktur für qualitative Forschungsdaten weiterzuentwickeln. Dies ist auch von Bedeutung, denn die aus der begleitenden Beratung resultierenden Anregungen und Verfahren können nicht nur von einem FDZ geleistet werden.

Ein Zusammenführen der Erfahrungen aus allen qualitativ arbeitenden FDZ, Archiven und Repositorien ist auch im Sinne der Darstellung und des Erhalts der Daten- und Methodenvielfalt notwendig. Die Kooperation verschiedener Datenanbieter untereinander – wie im Rahmen der NFDI aufzubauenden Verbund für qualitative Daten (QualidataNet) anvisiert – bildet dabei ebenfalls Vielfalt ab und ermöglicht unterschiedliche Perspektiven und Synergien. Die Frage, wie diese Vielfalt sinnvoll gebündelt werden kann und wie die Interessen von Forschenden in diesem infrastrukturellen Netz bestmöglich verankert werden können, gilt es im Rahmen von KonsortSWD (KonsortSWD 2020) auch für qualitative Forschungsdaten zu beantworten.

Literatur

- Akademie-Soziologie (AS). (2019). Richtlinien zum Umgang mit Forschungsdaten in der Soziologie.
- Behrmann, L., & Hollstein, B. (2012). Starthilfe oder Hemmschuh? Arbeitsmarkteinstieg und soziale Netzwerke gering qualifizierter junger Erwachsener. In J. Mansel & K. Speck (Hrsg.), *Jugend und Arbeit. Empirische Bestandsaufnahmen und Analysen* (S. 79–98). Weinheim: Juventa.
- Betancort Cabrera, N., Bongartz, E. C., Dörrenbächer, N., Goebel, J., Kaluza, H., & Siegers, P. (2020). White Paper on implementing the FAIR principles for data in the Social, Behavioural, and Economic Sciences. In Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.), RatSWD Working Paper Series: Nr. 274: Berlin: RatSWD.
- Betancort Cabrera, N., & Haake, E. (2014). Das QualiService-Metadatenchema – Version 1.1 *QualiService Technical Reports*.
- Bishop, L. (2016). Secondary analysis of qualitative data. In D. Silverman (Hrsg.), *Qualitative Research: Issues of theory, method and practice* (4. Aufl., S. 395–411). London: SAGE.
- Bishop, L., & Kuula-Luomi, A. (2017). Revisiting Qualitative Data Reuse: A Decade On. *SAGE Open Special Issue – Reusing Qualitative Data*. <https://doi.org/10.1177/2158244016685136>
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2012). Bekanntmachung vom 10.10.2012. www.bmbf.de/foerderungen/20319.php. Zugegriffen: 25. Juli 2021.
- Consortium for the Social, B., Educational, and Economic Sciences (KonsortSWD) (2020). *National Research Data Infrastructure (NFDI). Consortium Proposal*.
- Corti, L., van den Eynden, V., Bishop, L., & Woolard, M. (2019). *Managing and Sharing Research Data* (2. Aufl.). London: SAGE.
- Corti, L., Witzel, A., & Bishop, L. (2005). On the Potentials and Problems of Secondary Analysis. An Introduction to the FQS Special Issue on Secondary Analysis of Qualitative Data. *FQS 6(1)*, Art. 49.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2013). Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis.

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2015). *Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten*. https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/antragstellung/forschungsdaten/richtlinien_forschungsdaten.pdf. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). (2019). *Handreichung des Fachkollegiums 106 Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft zum Umgang mit Forschungsdaten*. https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/antragstellung/forschungsdaten/handreichung_fachkollegium_106_forschungsdaten.pdf. Zugegriffen: 21. Februar 2020.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). (2020). *Übergeordnete Leitlinien für Antragstellende*. https://www.dfg.de/foerderung/antrag_gutachter_gremien/antragstellende/nachnutzung_forschungsdaten/index.html#anker62194758. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA) (2019). *Positionspapier zum Umgang mit ethnologischen Forschungsdaten, Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA)*. https://www.dgska.de/wp-content/uploads/2019/11/Positionspapier_Bearbeitet-fu%CC%88r-MV_24.09.2019.pdf. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). (2019). *Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten in der Soziologie*. https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwjfvcDS2tjnAhUJilwKHbThDj8QFjABegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.dfg.de%2Fdownload%2Fpdf%2Ffoerderung%2Fantragstellung%2Fforschungsdaten%2Fdgs_stellungnahme_forschungsdaten.pdf&usq=A0vVaw1rELN7u5ZpihvyvF9ktx7N. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- Deutsche Gesellschaft für Volkskunde (dgv) (Hrsg.). (2018). *Positionspapier zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten*.
- Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO). Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG. Version des ABl. L 119, 04.05.2016; ber. ABl. L 127, 23.05.2018.
- Fielding, N. (2000). The Shared Fate of Two Innovations in Qualitative Methodology: The Relationship of Qualitative Software and Secondary Analysis of Archived Qualitative Data. *FQS 1*(3). <https://doi.org/10.17169/fqs-1.3.1039>
- Fielding, N. (2004). Getting the most from archived qualitative data: epistemological, practical and professional obstacles. *International Journal Social Research Methodology 7*(1), 97–104.
- Gebel, T., Grenzer, M., Kreuzsch, J., Liebig, S., Schuster, H., Tschewinka, R., Watteler, O., & Witzel, A. (2015). Verboten ist, was nicht ausdrücklich erlaubt ist. Datenschutz in qualitativen Interviews. *FQS 16*(2).
- Gebel, T., Rosenbohm, S., & Hense, A. (2017). Sekundäranalyse qualitativer Interviewdaten. Neue Perspektiven in der Industrial Relations-Forschung. *Industrielle Beziehungen 24*(1), 7–30.
- Heaton, J. (2004). *Reworking Qualitative Data*. London: Sage.
- Heinz, W. R., Wachtveitl, E., & Witzel, A. (1986). Berufsfindung und Berufsberatung: Eine interpretative Sekundäranalyse. Abschlussbericht an die DFG. Teil 1. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-3370>

- Heuer, J.-O., Kretzer, S., Mozygemba, K., Huber, E., & Hollstein, B. (2020). *Kontextualisierung qualitativer Forschungsdaten für die Nachnutzung. Eine Handreichung für Forschende zur Erstellung eines Studienreports*. Qualiservice Working Paper 1 – 2020: Bremen. <http://dx.doi.org/10.26092/elib/166>.
- Hoyle, L., Corti, L., Gregory, A., Martinez, A., Wackerow, J., Alvar, E., Betancort Cabrera, N., Gallagher, D., Gebel, T., Hautamaki, J., Kuula, A., Mceachern, S., & Zuell, C. (o.J.). A Qualitative Data Model for DDI. doi:<https://doi.org/10.3886/DDIWorkingPaper05>
- IASSIST. (2010/2011). Bremen Workshop 2009 – Special Issue on Qualitative and Qualitative Longitudinal Resources in Europe. *IASSIST Quarterly*, 34–35.
- Huber, Elisabeth & Imeri, Sabine (2021): Informed consent in ethnographic research: A common practice facing new challenges (preprint), Qualiservice Working Papers 4–2021, Bremen, <https://doi.org/10.26092/elib/1070>.
- Imeri, S. (2018). Archivierung und Verantwortung. Zum Stand der Debatte über den Umgang mit Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern. In Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.), *Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten* (Nr. 267). Berlin: RatSWD.
- Kretzer, S. (2013a). Arbeitspapier zur Konzeptentwicklung der Anonymisierungs-/ Pseudonymisierung in Qualiservice. https://wiso.genios.de/document/SSOA__47605 <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoa-47605-2>.
- Kretzer, S. (2013b). Infrastruktur für qualitative Forschungsprimärdaten – Zum Stand des Aufbaus eines Datenmanagementsystems von QualiService. In D. Huschka, H. Knoblauch, C. Oellers & H. Solga (Hrsg.), *Forschungsinfrastrukturen für die qualitative Sozialforschung* (S. 93–110). Berlin: Scivero Verlag.
- Kretzer, S., & Diepenbroek, M. (2018). *Flexible Strategien für eine forschungsfreundliche Archivierung und Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten* (Vol. 267/2018). Berlin: RatSWD.
- Medjedovic, I. (2011). Secondary Analysis of Qualitative Interview Data: Objections and Experiences. Results of a German Feasibility Study. *FQS 12(3)*, Art 10.
- Medjedovic, I. (2014). *Qualitative Sekundäranalyse. Zum Potenzial einer neuen Forschungsstrategie in der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Medjedovic, I., & Witzel, A. (2005). Sekundäranalyse qualitativer Interviews. Verwendung von Kodierungen der Primärstudie am Beispiel einer Untersuchung des Arbeitsprozesswissens junger Facharbeiter. *FQS 6(1)*, Art. 46.
- Medjedovic, I., & Witzel, A. (2010). *Wiederverwendung qualitativer Daten. Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewtranskripte*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Nicolai, T., Mozygemba, K., Hollstein, B. (Producer) (2021): QualiAnon – Qualiservice tool für anonymizing text data (version 1.0.1). Retrieved from Software available at: <https://github.com/pangaea-data-publisher/qualianon>
- OECD. (2004). *Science, Technology and Innovation for the 21st Century. Meeting of the OECD committee for Scientific and Technological Policy at Ministerial Level, 29.-30. January 2004 – Final Communiqué*. <https://www.oecd.org/sti/sciencetechnologyandinovationforthe21stcenturymeetingoftheoecdcommitteeforscientificandtechnologicalpolicyatministeriallevel29-30january2004-finalcommunique.htm>. Zugegriffen: 17. Februar 2020.

- OECD. (2007). *OECD Principles and Guidelines für Access to Research Data from Public Funding*. www.oecd.org/sti/innosciences/innosciences/38500813. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- OECD. (2018). *Declaration on Access to Research Data from Public Funding*. <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiEp9jG4NjnAhWtQkEAHbD1BiUQFjAAeqQIARAC&url=https%3A%2F%2Flegalinstruments.oecd.org%2Fpublic%2Fdoc%2F157%2F157.en.pdf&usg=AOvVaw1GrbnEYV3tXYZm8L9SdjtH>. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- Opitz, D., & Mauer, R. (2005). Erfahrungen mit der Sekundärnutzung von qualitativem Datenmaterial – Erste Ergebnisse einer schriftlichen Befragung im Rahmen der Machbarkeitsstudie zur Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewdaten. *FQS* 6, Art. 13.
- Peter, C., Breuer, J., Masur, P. K., Scharnow, M., & Schwarzenegger, C. (2019). *Empfehlungen zum Umgang mit Forschungsdaten in der Kommunikationswissenschaft*. Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). (2015). *Archivierung und Sekundärnutzung von Daten der qualitativen Sozialforschung. Eine Stellungnahme des RatSWD*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. https://www.ratswd.de/dl/RatSWD_Output1_Qualidaten.pdf. Zugegriffen: 22.09.2021.
- Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). (2017). *Forschungsethische Grundsätze und Prüfverfahren in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*. https://www.ratswd.de/dl/RatSWD_Output9_Forschungsethik.pdf. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). (2020). *Handreichung Datenschutz: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)*.
- Sherif, V. (2018). Evaluating preexisting qualitative research data for secondary analysis. *FQS* 19(2), 1–17. <https://doi.org/10.17169/fqs-19.2.2821>
- Sterzer, W., & Kretzer, S. (2019). Archivierungsstrategien anpassen – Herausforderungen und Lösungen für die Archivierung und Sekundärnutzung von ethnologischen Forschungsdaten. *Bibliothek Forschung und Praxis* 43, 110.
- Stiefel, B. (2007). Der Einsatz archivierter Forschungsdaten in der qualitativen Methodenausbildung – Konzept und Evaluation eines Pilotmodells für forschungsnahes Lernen. *FQS* 8(3), Art. 15.
- Tenopir et al., (2011). C Tenopir S Allard K Douglass AU Aydinoglu L Wu E Read M Manoff M Frame 2011 Data sharing by scientists: Practices and perceptions, *PLoS ONE* 6 6 e21101. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0021101>.
- UNESCO. (2003). *Charta zur Bewahrung des digitalen Kulturerbes*. <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwiyrvTET5fnAhXGIVAKHTDBC3MQFjAAeqQIAhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.unesco.de%2Fdocument%2F1707%2Funesco-charta-zur-bewahrung-des-digitalen-kulturerbes&usg=AOvVaw2jEeWYEv4kjUWVMDiuwNpB>. Zugegriffen: 17. Februar 2020.
- von Unger, H. (2018). *Datenmanagement in der qualitativen Methodenausbildung. Handreichung für Dozierende*. <https://www.qualitative-sozialforschung.soziologie.uni-muenchen.de/aktuelles/handreichung/index.html>. Zugegriffen: 22.09.2021.
- Watteler, O., & Ebel, T. (2019). Datenschutz im Forschungsdatenmanagement. In U. Jensen, S. Netscher & K. Weller (Hrsg.), *Forschungsdatenmanagement sozialwissenschaftlicher Umfragedaten: Grundlagen und praktische Lösungen für den Umgang mit quantitativen Forschungsdaten* (S. 57–80). Opladen: Barbara Budrich.

Kati Mozygemba ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (PostDoc) am FDZ Qualiservice an der Universität Bremen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Archivierung und Nachnutzung von Forschungsdaten, in der Infrastrukturentwicklung, in der Forschungsethik und im Forschungsdatenmanagement sowie in der Methodenentwicklung und Gesundheitsversorgungsforschung.

Susanne Kretzer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am FDZ Qualiservice an der Universität Bremen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Archivierung und Nachnutzung qualitativer Daten der Sozialforschung und im Forschungsdatenmanagement.